Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 279. Donnerstag, den 29. November 1894.

Fürstin Johanna von Bismarck. †

Einen herben Verlust hat der greise Altreichskanzler erlitten. Die treue Gefährtin seines Lebens ist, wie wir unter „Eigene Drahtnachrichten" meldeten, gestern ihrer letzten schweren Erkrankung erlegen.

Die Fürstin war am 11. April 1824 geboren, hat also das Alter von 70 Jahren noch um ein weniges überschritten. 47 Jahre hindurch hat sie ihrem Gemahl als treue Lebensgefährtin zur Seite gestanden.

Die Schwere ihres Leidens und die Größe ihrer Schwäche wußte sie den Ihrigen bis zum letzten Augenblicke mit heroischer Selbstüberwindung zu verbergen. Wiederholt war die Fürstin in den letzten Jahren leidend, und ihre Krankheit beugte ihren Gatten aufs tiefste, aber Dank ihrer kräftigen Natur und der Kunst des Prof. Dr. Schwenninger erholte sie sich immer wieder zur höchsten Freude Bismarcks, der in ihr das Glück, den Frieden und die Weihe des Hauses verkörpert sah, die alle seine Gewohnheiten und Eigenheiten kannte und ihnen mit größter Zartheit und feinstem weiblichen Takt Rechnung trug, die ihn, wie immer, so auch in seiner letzten schmerzhaften ischiatischen und Influenza-Krankheit mit liebevollster Sorgfalt gepflegt hat.

Die Pflichten der Repräsentation nahm sie trotz ihres leidenden Zustandes bis in die jüngsten Wochen auf sich. **Mit tiefer Rührung gedenken wir des Tages der Huldigungsfahrt der Westpreußen an welchem die hohe Frau, in warme Pelze** gehüllt, auf der Veranda des Varziner Schlosses trotz der Ungunst des Wetters ausharrte, bis die Deputation sich entfernt hatte.

Bekannt und vorbildlich ist sie dem deutschen Volke geworden als sorgsame Mutter und liebende Gattin, die es verstand, des Unmuths Falten auf der Stirn des viel beschäftigten Gemahls leicht und schnell zu glätten. Mit Würde und Anmuth stand sie ihrem von Gästen viel besuchten Hause vor und hatte ein Herz für alle Bestrebungen zur Wohlfahrt des Volkes.

Eine echte deutsche Frau ist mit ihr dahingeschieden, und einsam bleibt der Gatte zurück, erfüllt von einem Schmerze, dessen Größe nach einem idialen Zusammenleben, das fast ein halbes Jahrhundert gedauert hat, sich ermessen läßt. Möge ihn der herbe Schlag, der ihn getroffen, nicht zu tief darniederbeugen! Möge ihm die allgemeine Theilnahme, die ihm sicher ist, zum Trost und zur Erleichterung gereichen! **Unsterblich wie des** Gatten Name, lebt auch ihr Andenken im Volke fort, so lange noch die deutsche Zunge klingt.

Die Berliner Abendblätter aller Parteirichtungen widmen der Fürstin Bismarck einen warmen Nachruf, und sprechen dem früheren Reichskanzler die herzlichste Theilnahme aus. Fürst Bismarck hat dem Kaiserpaar den Tod telegraphisch angezeigt, worauf der Kaiser ein längeres herzliches Condolenztelegramm absandte, ebenso der König von Württemberg. Die Beisetzung findet voraussichtlich in Schönhausen statt. Die Fürstin litt an Wassersucht und dadurch hervorgerufene Herzkrankheit; seit vier Wochen war der Zustand bereits hoffnungslos.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November.

Sr. Majestät der Kaiser unternahm am Dienstag einen Spazierritt und hörte hierauf im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Militärkabinets und des Chefs des Jngeniuer- und Pionierkorps. Abends fand in der Jaspis-Gallerie große Tafel statt.

Die Kaiserin Friedrich traf am Montag Abend in Berlin ein. Am Dienstag statteten sämmtliche kaiserlichen Kinder in Begleitung der Kaiserin Augusta Vkitoria ihrer Großmutter Besuche ab.

Zum Besuch am Kaiserhofe sind am Dienstag die Gräfin von Flandern nebst Prinzessin-Tochter Henriette im Neuen Palais eingetroffen.

Zur Vereidigung der Marinerekruten trifft der Kaiser, wie nunmehr endgiltig feststeht, am nächsten Montag in Kiel ein.

Zum Tode des Erbgroßherzogs von Weimar. Wie aus Weimar berichtet wird, hatten der Kaiser und die Kaiserin ihren Besuch angekündigt, um dem großherzoglichen Paare ihr Beileid auszusprechen; der Großherzog hat jedoch mit Rücksicht auf den angegriffenen Gesundheitszustand seiner Gemahlin gebeten, diesen Besuch einstweilen zu vertagen. Indessen ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser allein am Donnerstag eintrifft.

Fürst Erzbischof von Olmütz Dr. Kohn hat den Pfarrer Sterz in Katscher (Schlesien) zum Fürst-Erzbischöflichen Kommissarius für den preußischen Antheil der Erzdiözese Olmütz ernannt, nachdem vom Erzbischof zu dieser Ernennung die landesherrliche Genehmigung nachgesucht, und die letztere mittels kaiserlicher Ordre ertheilt worden ist.

Daß der kommandirende General v. Lewinski demnächst aus dem aktiven Dienst ausscheidet, wird bestätigt. Als Nachfolger wird der Kommandeur der 17. Division (Schwerin), Generallieutenant Graf Finck v. Finckenstein, genannt.

Herr v. Kiderlen hat die Geschäfte der Gesandtschaft in Hamburg wieder übernommen.

Die Ernennung des Direktors Rothe im Reichsamt des Innern zum Unterstaatssekretär des Staatsministeriums scheint festzustehen. Als sein Nachfolger auf dem Direktorposten gilt Geh. Rath v. Wödtke.

Gouverneur v. Zimmerer trifft bekanntlich im nächsten Monat auf Urlaub in Berlin ein. Wie die „Krzztg." meint, kehrt v. Zimmerer nicht nach Kamerun zurück.

Der bisherige Landeshauptmann der Marschallinseln, Dr. Schmidt, ist auf der Heimreise begriffen. Er hatte in einem ärztlichen Zeugnisse nachgewiesen, daß er den Tropendienst meiden müsse, und ist infolge dessen zur Disposition gestellt worden.

Die Voruntersuchung in der Angelegenheit des Herrn v. Kotze hat, der „Kreuzztg." zufolge, ihren Abschluß gefunden; es ist seitens des Korps-Gerichts des 3. Armeekorps die förmliche Untersuchung verfügt. Hiermit ist für die Sache ein Stadium gewonnen, in welchem ein richterlicher Spruch unabwendbar ist. Dem Beschuldigten ist somit die Genugthuung geboten, daß ein Kriegsgericht berufen wird, um auf Grund des umfassenden Aktenmaterials eine durchaus klarstellende Entscheidung zu treffen.

Die Untersuchung gegen den von Kamerun her bekannten Assessor Wehlau hat insofern einen Abschluß erhalten, als die Einleitung der förmlichen Untersuchung verfügt und der auch in diesem Falle als Staatsanwalt auftretende Reg.-Rath Rose von seiner vorgesetzten Behörde den Auftrag erhalten hat, die Anklage vor der Potsdamer Disziplinarkammer zu erheben. Das Vergehen, dessen Wehlau beschuldigt wird, ist Ueberschreitung der Dienstgewalt. Was den Fall Leist anlangt, so erwartet man, daß der Leipziger Gerichtshof etwa im Jannar in der Lage sein wird, sein endgiltiges Urtheil zu sprechen.

Die Reichspostverwaltung hat ihre Ablehnung der Gesuche, Postfreimarken zu 80 und 30 Pf. einzuführen, damit begründet, daß durch die bestehenden 58 Arten von Werthzeichen die Kassenführung bereits erheblich erschwert werde. Eine Vermehrung der Arten von Postwerthzeichen könne nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn hierzu ein unabweisbares Bedürfniß geltend gemacht werden könne, was im vorliegenden Falle nicht zutreffe.

Die Bauernbundbewegung hat sich jetzt über ganz Bayern ausgebreitet. Wie aus Würzburg gemeldet wird, haben nunmehr die Vertrauensmänner des fränkischen Bauernbundes den Vorschlag der Bauernbunde von Oberfranken, Mittelfranken, Niederbayern und Schwaben, die Gründung einer großen bayrischen Bauernbundpartei anzustreben, angenommen.

Nach einer von Amtswegen veröffentlichten Entscheidung des Reichsgerichts vom 5. Juli d. J. ist dem Landgerichtspräsidenten gestattet, zu Sitzungen des Schwurgerichts auch Amtsrichter zuziehen, wenn das zunächst dazu bestimmte Mitglied des Landgerichts sowie dessen regelmäßiger Stellvertreter verhindert ist und ohne empfindliche Störung des Geschäftsganges die Heranziehung eines anderen Mitgliedes des Landgerichts nicht ausführbar ist.

Der Steuerausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Bauplatzsteuer, welche nach dem Antrage des Magistrats mit ½ Prozent als Gemeindesteuer zur Erhebung gelangen soll, auf 1 Prozent zu erhöhen. Die Gemeindegrundsteuer gelangte im Prinzip zur Annahme. Bei der Gemeindeeinkommensteuer wurde der Antrag angenommen: die Einkommensteuer von Einkommen zwischen 660—900 Mark künftig nicht außer Hebung zu setzen.

Der deutsche Kolonialrath wird wahrscheinlich im Monat Dezember noch einmal berufen werden. Bekanntlich hat der zur Berathung der Landverkaufsfrage eingesetzle Ausschuß im Laufe der zwei vorhergehenden Wochen eingehende Berathungen abgehalten; er hat der Berathung zwei Lesungen gewidmet und wird in den nächsten Tagen seinen Bericht aufstellen. Mit dessen Erledigung wird sich der Kolonialrath beschäftigen.

Die vom Major Baron Dhanis mitgebrachten Nachlaßsachen Emin Paschas, welche nachträglich noch aufgefunden wurden, sind in Berlin eingetroffen, erweisen sich aber, dem Vernehmen nach, als nicht von großer Bedeutung. Außer handschriftlichen Aufzeichnungen finden sich darin seine Orden, sowie auch einige Bücher.

Der Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr hielt am Dienstag eine Sitzung ab.

Der Inhalt der vom Reichsamt des Innern den Einzelregierungen zur Begutachtung zugestellten Grundzüge zum Reichs-Apothekengesetzentwurf deckt sich im Wesentlichen mit dem früher bekannt gewordenen Entwurf der preußischen Regierung. Neu ist, daß die bereits bestehenden, bis jetzt verkäuflichen nicht dinglichen Berechtigungen nach einer bestimmten Zeit unverkäuflich werden. Der festzusetzende Zeitraum dürfte noch Gegenstand weiterer Vereinbarung sein. Für die Bewerbung um eine erledigte Konzession soll ausschließlich das Approbationszeitalter maßgebend sein. Besitzer, die ihre Konzession der Regierung zur Verfügung stellen, können sich mitbewerben. Realkonzessionen bleiben nach wie vor unverkäuflich, dagegen behält sich die Regierung eine Art von Bestätigungsrecht in Bezug auf die sittliche Befähigung des Käufers vor.

Die den Verwaltern im Verfahren der Zwangsverwaltung zu gewährende Vergütung, für welche bisher Bestimmungen vom 7. März 1872 maßgebend waren, ist durch allgemeine Verfügung des Justizministers vom 12. November d. J. nach bestimmten Sätzen neu geregelt worden.

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(15. Fortsetzung.)

In demselben Augenblick betrat eine in einen russischen Pelz gehüllte Dame die Manége. Sie hielt den Kopf gesenkt. Auf dem schweren, lose aufgenommenen braunen Haar funkelte und flimmerte ein Diadem von Brillanten und Smaragden. In der Mitte der Manege erhob sie den Kopf ein wenig und überflog mit einem flüchtigen Blick die amphitheatralisch aufgebauten Sitzreihen. Sie verbeugte sich kurz. Keine Spur von dem üblichen Auftritts-„Gehabe" ihrer Kolleginnen. Eine königliche Gestalt von einer Grazie in jeder Bewegung, die selbst durch den schweren Pelz nicht beeinträchtigt wurde.

Als die Künstlerin die schlanke Leiter emporstieg, welche zu dem straff gespannten Drahtseil führte, trat ein alter Herr aus dem Entree der Künstler und nahm auf einem der nächstgelegenen Sitze Platz. — Graf Sierakow. — Seeland hatte bereits alle Logen nach ihm abgesucht, und er erkannte ihn sofort, obwohl der Russe ganz gegen seine Gewohnheit völlig schwarz gekleidet war. Der Maler richtete sein Glas auf ihn, gerade in dem Augenblicke, als Ilka Horvat oben auf dem schmalen Stand angelangt war, von dem aus sie den Draht zu betreten hatte. Seeland fing den Blick auf, mit welchem der Russe zu dem räthselhaften schönen Weibe emporschaute, einen Blick voll diabolisch triumphirender Befriedigung. Ihm war, als hörte er durch das Rauschen der Musik und die allgemeine Bewegung, welche die Dame im Pelz hervorgerufen hatte, jenes hüstelnde Kichern, das ihn an dem denkwürdigen Abend im Slowo-Klub zu Prag so verletzt hatte.

Die Musik ging in langsameres, mehr getragenes Tempo über. Die Geräusche im Publikum, das Flüstern, Stuhlklappen, und alle die scharrenden und knisternden Töne, die es selbst einem Blinden ermöglichen, auf die Größe eines Raumes und die Zahl der darin Versammelten zu schließen, verstummten. Einige Habitués hatten sich gespannt erhoben und waren mehr zurückgetreten, weil die großen Bogenlampen sie blendeten und den Ausblick störten.

Mit großen, schleifenden Schritten hatte die Künstlerin die Mitte des Drahtseils erreicht. Kaum ein Schwanken verrieth, daß sie Balance zu halten hatte. Einen Augenblick verharrte sie unbeweglich, mit untergeschlagenen Armen, die Augen fest auf den gegenüberliegenden Endpunkt ihres schwanken, kaum sichtbaren Steges gerichtet.

Dann erzitterte der Draht in einer kurzen heftigen Bewegung. Der Pelz fiel im Bogen in die Manége. Ein Ah! der Ueberraschung ging durch das Haus.

Und dieser Ausruf galt nicht nur der Kunstleistung, obwohl eine solche Ruhe und Bewegungslosigkeit selbst von verwöhntesten Kennern noch nicht beobachtet war. Er galt der sieghaften, bezaubernden Schönheit dieser Fremden, welche Niemand kannte. Die Programme, in welche mit einem Male wie auf Verabredung Tausende blickten, besagten nichts. „Ilka Horvat" stand da. Wer war Ilka Horvat? Niemand wußte etwas. Wieder dämpfte sich die Bewegung ab und da auch die Musik für einen Augenblick schwieg, herrschte lautlose, drückende Stille. —

Graf Hahn war aufgestanden und mit vorgebeugtem Oberkörper bis hart an den Rand der Brüstung getreten. Maßloses Erstaunen und eine ungeheure Spannung malte sich auf seinen Zügen. Dann wandte er sich langsam, als ob er den Blick von der märchenhaften Erscheinung dort oben nicht losreißen könnte, mit einer stummen Frage an Seeland.

Dieser neigte bejahend den Kopf. Dabei versuchte er zu lächeln, aber es gelang ihm nicht. Ihm war etwas aufgefallen, was ihm das Blut in den Adern erstarren machte. Der Draht war acht bis zehn Meter hoch über die Manége gespannt. Es fehlte das Netz. Ein Fehltritt und das blühende Weib war verloren.

Niemand schien das sonst zu bemerken. Seine Augen irrten auf den nächsten Plätzen umher. Nirgends ein ängstlicher Ausdruck. Ueberall Staunen, Begeisterung, unverhohlenes Entzücken. Selbst die Circusleute am Eingange starrten mit großen Augen und offenem Munde wie zu einer fremden Erscheinung empor.

Und wirklich. Die kühnste Phantasie konnte nicht leicht etwas Herrlicheres erdenken. Der schlanke und doch voll entwickelte Körper war bis zur Hüfte in einen silbernen prall anliegenden Panzer gehüllt, der in schimmernden Konturen die unvergleichlichen Formen mehr preisgab als versteckte. Ein wogendes Gewirr von Silberspitzen und Fäden fiel über die Hüften bis fast zum Knie, aber nur lose und duftig aneinandergefügt, sodaß bei jeder Bewegung unter dem Aufsprühen von Millarden Funken das in schwarze Tricots gehüllte Bein sichtbar wurde. Das Antlitz war von einem vollen rosigen Oval, das Feuer der braunen Augen war abgedämpft durch lange dunkle Wimpern, die den Blick groß und schwermüthig erscheinen ließen. Der feingezeichnete Mund war fest geschlossen; zwei Grübchen in den Wangen verriethen jedoch, daß er auch lächeln, bezaubernd lächeln konnte.

Fortsetzung folgt.

Der deutsche Kreuzer „Irene“ ist in Tanger (Marokko) angekommen, um der deutschen Forderung auf Genugthuung wegen der Ermordung des deutschen Unterthanen Neumann in Casablanca Nachdruck zu verleihen. Die Energie des deutschen Gesandten, der sich sofort auf die Reise nach Fez gemacht hat, hat in der gesammten europäischen Kolonie in Tanger große Anerkennung gefunden.

Verschiedene Blätter bringen einen angeblichen Auszug aus der sog. Umsturzvorlage und eine Reihe von Einzelheiten über den Inhalt derselben, Wir glauben, bemerkt dazu die „Post“, daß diese Angaben mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Die Umsturzvorlage ist z. Z. nur den stimmführenden Ministern der **verbündeten deutschen Staaten** zugänglich gemacht worden, sie wird auch gegenwärtig noch streng sekret behandelt, und es ist kaum anzunehmen, daß einem Unbefugten, wenn auch nur flüchtig, Einblick in die Motive der Vorlage gewährt worden ist. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß es sich um Kombinationen handelt.

Das preußische **Staatsministerium** hat beschlossen, daß die Zuständigkeit der Provinzialbehörden als entscheidende Disziplinarbehörden erster Instanz auf alle an Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminaren angestellten Lehrer und Lehrerinnen einschließlich der Seminaroberlehrer- und Lehrerinnen, sowie auf die Vorsteher und Lehrer an öffentlichen Präparandenanstalten, zu deren Anstellung eine vom Kultusminister ausgehende Ernennung, Bestätigung oder Genehmigung erforderlich, ist ausgedehnt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wiener informirte Kreise bestätigen, daß die definitive Lösung der ungarischen Krise erst nach der Erledigung des Budgets erfolgen wird. Der Kaiser wird dann persönlich nach Budapest reisen, um mit den leitenden parlamentarischen Persönlichkeiten in Verbindung zu treten, damit die Lösung, welche Gestalt dieselbe auch annimmt, in hergebrachter Form, ohne Rückwirkung auf das Parlament erfolgt. — Aus Aeußerungen Wekerles nach der Audienz beim Kaiser geht hervor, daß er allerhöchsten Ortes die Zusage erhalten hat, daß die Sanktion der kirchenpolitischen Vorlage erfolgen werde. An einen Termin hierfür hat sich die Krone selbstverständlich nicht gebunden. Es bestehe sonach zur Zeit keine Krise. Die Opposition unterließ es denn auch, die im Abgeordnetenhause angekündigte Interpellation einzubringen, so daß Wekerle keinen Anlaß hatte, dem Hause hierüber Mittheilung zu machen. Die Krise wird, wie verlautet, erst nach Bewilligung des Gesammtbudgets ausbrechen.

Frankreich.

Nach lebhaften Kämpfen in der Abgeordnetenkammer ist die Kreditforderung der Regierung mit 377 gegen 143 Stimmen angenommen worden. Aus der Debatte wäre noch das Verlangen mehrerer Redner zu erwähnen, daß das Expeditionskorps nur aus Marineinfanterie und algerischen Truppen gebildet werde. Kriegsminister Mercier wies nach, daß die letzteren für den vorliegenden Zweck unzureichend seien und fügte hinzu, Frankreich besitze unter den Fahnen 570 000 Mann, darunter 335 000 Ausgebildete. Von diesen könnten ohne Nachtheil 8000 Mann genommen werden.

Rußland.

Generalgouverneur Gurko wird auf seinen Posten in Warschau nicht mehr zurückkehren. Derselbe reist von Petersburg direkt nach Berlin zu Professor Leyden, sodann nach Nizza, wo er sich eine Villa gemiethet hat. Als Nachfolger Gurkos wird Großfürst Konstantin Konstantinowitsch genannt. — Die amtlichen Blätter veröffentlichen die Ernennung der Kaiserin Alexandra zum Chef des Leibgarde-Ulanen-Regiments und die Ernennung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Generaladjutanten. Der kommandirende General des 14. Armeekorps ist zum Adjutanten des Generals Gurko für die Verwaltung der Befestigungen Warschaus ernannt worden. — In Ergänzung des am Vermählungstage erlassenen Manifestes des Kaisers wurden am darauf folgenden Tage Erlasse über Beamtenbelohnungen und Milderungen von Strafen in der Armee und Marine veröffentlicht. — Mehrere Blätter enthalten übereinstimmend die Nachricht, der Zar Nikolaus habe die Absicht ausgedrückt, eine Art von Notabeln-Versammlung einzuberufen zwecks Vorbereitung einer Verfassung. — Die wichtigsten Punkte des kaiserlichen Manifestes betreffen pekuniäre Erleichterungen für die ackerbauenden Bevölkerungsklassen. — Großes Aufsehen erregt es in Hofkreisen, daß der Fürst von Montenegro den Vermählungsfeierlichkeiten nicht beigewohnt, sondern nach Moskau abgereist ist.

Italien.

In parlamentarischen Kreisen Roms zeigt man sich wegen der von Crispi angeordneten umfassenden Vorsichtsmaßregeln für die Eröffnung der Kammer sehr ungehalten. Die ersten Sitzungen scheinen sehr erregt werden zu wollen. Giolitti wird in der Kammer einen Zwischenfall hervorrufen, um Gelegenheit zu haben, sich über die falsche Nachricht, betreffs seiner Vorladung als Angeklagter vor den Untersuchungsrichter, zu erklären.

England.

In Finanzkreisen Londons verlautet, daß Rußland demnächst am hiesigen Platze eine $3\frac{1}{2}$prozentige Anleihe im Betrage von zwei Millionen Pfund auflegen werde. Die „Times“ sagen in ihrem Börsenbericht, daß diese Nachricht noch nicht bestätigt sei und ein solches Unternehmen auch voraussichtlich nur einen mäßigen Erfolg haben werde. — Ein Theil der Presse warnt vor zu überschwenglichen Kundgebungen zu Gunsten eines englisch-russischen Bündnisses, da man in allen Ländern den von Frankreich gezeigten Uebereifer in's Lächerliche gezogen, und dasselbe auch für England stattfinden könne.

Holland.

Wie aus Lombok gemeldet wird, wurde Rengah Karang, ein legitimer Sohn des Radjah, im Kampfe bei Topati getödtet. Die Holländer verloren einen Todten und 5 Verwundete. Die Truppen treten den Marsch gegen einige Eingeborenen-Dörfer an. Sämmtliche Hauptchefs der Balinesen mit Ausnahme von zwei Verwandten des Radjah haben sich unterworfen. Die Bevölkerung hat die Waffen ausgeliefert.

Spanien.

Eine königliche Verordnung schränkt die Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen ein. Die Hinrichtungen sollen innerhalb der Gefängnißmauern vollzogen werden.

Asien.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die japanischen Truppen östlich von Wei-Hai-Wei landen, den Hafen von der Rückseite aus erstürmen und dann gegen Peking marschieren würden. — Die japanische Regierung gab die Erklärung ab, daß sie, falls China Friedensvorschläge mache, die guten Dienste der Vereinigten Staaten von Nordamerika annehmen werde. — Dem Reuterschen Bureau wird aus Shanghai die Gefangennahme seines Spezialkorrespondenten in Port Arthur durch die Japaner bestätigt. Die Japaner hielten den Korrespondenten für einen Offizier in chinesischen Diensten. Die nöthigen Schritte zur Befreiung desselben sind eingeleitet.

Adventszeit.

(Nachdruck verboten.)

Wir treten nun in die Adventszeit ein, in die fröhliche, selige Weihnachtszeit, in der es trotz grauer Wolken am Himmel, trotz flatternder Flocken, trotz brausenden Nordes und glitzernden Eises doch so licht und klar ist in der Menschenbrust, in welcher der Jubel der Kinder ein Concert bildet, dem sich Niemand entzieht. Und wie die Wangen sich röthen, wie die Augen funkeln und wie die Näschen plattgedrückt werden gegen die Spiegelscheiben der Ladenauslagen, hinter welchen alle Freudendinge des Weihnachtsfestes in eitel Glanz und Herrlichkeit ausgebreitet liegen! Da rührt kein Frost, kein Schnee; die Erwartung, die Hoffnung und die Sehnsucht, sie heizen gar zu wacker ein, mit verklärten Zügen schaut die Jugend in die Weihnachtswelt. Rasch fliegen die Tage dahin, sie reißen die Wochen mit sich fort, der grüne Tannenbaum erscheint, und — „erfüllt ist alles Sehnen und Hoffen.“ Ja, wenn es nur überall sich erfüllte! So freudig leuchten die Kinderaugen, aber in wie viele stiehlt sich nicht auch eine heiße Thräne, wenn die Erinnerung nun zurückfliegt zum letzt vergangenen Christfest, zu welchem unter bescheidenem Bäumchen nur einige wenige Kleinigkeiten lagen! Hart ist der Winter, knapp bei manchem der Verdienst, und das Weihnachtskind erscheint dann im dürftigen Gewand mit geringer Gabe. Niemals wird Armuth so schwer empfunden, wie gerade zum Weihnachtsfest, wo der Wunsch zu erfreuen und die Kinder zu beglücken übermächtig wird. Wir haben Adventszeit, wir haben die frohe Hoffnung der Weihnachtsfreude. Nun, wer da seine Weihnachtspläne aufstellt, der gedenke auch bei Zeiten derer, die es wohl verdienen, daß eine freundliche Hand den Christbaum mit ausschmücken, den Weihnachtstisch mit aufbauen hilft. Wie ist doch die Freude so groß, wenn nur eine kleine Festgabe erfolgt, die verhütet, daß ein Kind mit thränenden Augen auf einen leeren Tisch sieht! Und wer da in dieser Zeit erfreuen will, der braucht nur ein wenig nachzudenken, er findet schon, wo er selbst sich die reinste und schönste Weihnachtsfreude holen kann. Nicht früh genug kann man daran denken, daß Weihnachtszeit eine frohe, eine selige Zeit sein soll für Alle, Alle.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 27. November. Die Mitglieder des Vorschuß-Vereins hatten sich dieser Tage vor Gericht einzufinden, um anzugeben, in welcher Weise ein jeder den auf ihn fallenden Fehlbetrag zu decken vermöge. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß man von Zwangsversteigerungen Abstand genommen habe und das jedem den Verhältnissen entsprechende Ratenzahlungen gestattet seien. Während so z. B. einzelne sich mit einer Theilzahlung von 20 Mark monatlich verpflichtet haben, müssen andere in zwei Raten jährlich 1000 Mark aufbringen.

— **Culm**, 27. November. Der Kaiser hat die gegen den Kaufmann Adolf Jacob wegen einfachen Bankerotts verhängte Strafe von zwei Tagen Gefängniß in eine Geldstrafe von 30 Mk. umgewandelt.

— **Dt. Krone**, 26. November. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde der Landbriefträger Manthey auf der Chaussee zwischen Lüben und Appelwerder von 3 Personen überfallen und derart gemißhandelt, daß er besinnungslos und unfähig, sich von der Stelle zu bewegen, in dem Chausseegraben von einem anderen Postbeamten aufgefunden und nach Appelwerder geschafft wurde, wo er schwer krank darniederliegt. Ob es auf eine Beraubung des p. Manthey abgesehen war oder ob nur ein Racheakt vorliegt, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

— **Marienwerder**, 27. November. („N. W. M.“) Ein sonderbarer Scherz, der jedenfalls noch unangenehme Folgen nach sich ziehen wird, wurde gestern kurz nach 5 Uhr Nachmittags ausgeführt. Um diese Zeit wurde an dem Hause des Bäckermeisters Herrn Hellwig, in welchem Herr Polizei-Commissarius Seidler seine Wohnung hat, die Glocke gezogen und die Einlaß begehrende Person, welche mit einem tief hinab reichenden pelzbesetzten Damenmantel, einer schwarzen Pelzmütze mit schwarzem Schleier und ebensolchen Handschuhen bekleidet war, begab sich die zur Wohnung des Polizei-Commissarius führende Treppe hinauf und fragte dort das Dienstmädchen, ob der Herr Commissarius zu Hause sei. Das Dienstmädchen, welches in der fremden Gestalt schon an dem plumpen Auftreten beim Treppensteigen eine verkleideee Mannesperson erkannt hatte, bejahte in ihrer Bestürzung diese Frage, obwohl der Commissarius thatsächlich nicht anwesend war. Als das Mädchen darauf die zum Wohnzimmer führende Thür öffnen wollte, lief die verkleidete Gestalt schnell die Treppe hinunter und verschwand. Der Verdacht, diesen „Scherz“ ausgeheckt zu haben, bei dem es dem Vernehmen nach nur darauf abgesehen gewesen sein soll, der Gattin des Beamten in Abwesenheit des letzteren einen Schreck einzujagen, lenkt sich bereits auf zwei bestimmte Personen.

— **Konitz**, 26. November. Die Wittwe Chartowski, von deren ungewöhnlich langem Schlaf in gestriger Nummer berichtet worden ist, ist gestern todt in ihrer Wohnung aufgefunden worden.

— **Danzig**, 27. November. Eine eigenthümliche Vergiftungsaffaire beschäftigt augenblicklich die Polizeibehörde. In einer hiesigen bekannten Bäckerei wurde dieser Tage beim Backen von Honigkuchen entdeckt, daß der Honigkuchenteig stark nach einer scharfen Masse roch, seine Farbe war vom Braunen in das Röthliche übergegangen, so daß man zuerst dachte, der Teich sei faul und verdorben. Doch das konnte nicht der Fall sein, denn man hatte aus dem Fasse, welches Honigteich im Werthe vrn 300 Mark enthielt, noch vorher guten Teig entnommen. Man unterzog den Teig einer Prüfung, die ergab, daß er mit einer starken Lösung von Salzsäure unbrauchbar gemacht worden war. Die Lösung war eine so starke, daß beim Genuß für Menschen eine Vergiftungsgefahr vorlag. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß der Thäter die leicht merkbare Salzsäure gewählt hatte, denn hätte er ein weniger leicht zu empfindendes Gift gewählt und wären die mit demselben getränkten Backwaaren in den Verkehr gekommen, so hätte sich Unabsehbares ereignen können. Der Bäckermeister stellte sofort und unauffällig Nachforschungen an und erfuhr durch die Lehrlinge Carl P. und Heinrich R., daß ein dritter Lehrling Arthur Sch., erklärt habe, dem Meister wegen erlittener Strafen einen Racheistreich zu spielen. Der Geschädigte suchte nun Hilfe bei der Kriminalpolizei, welche den jungen Mann in Haft nahm, auch eine Flasche Salzsänre bei ihm entdeckte. Sch. leugnete sowohl bei der Verhaftung, als auch bei seiner polizeilichen Vernehmung die That und es wird wohl schwer fallen, ihn derselben voll und ganz zu überführen.

— **Neustadt**, 26. November. Von einem schrecklichen Unglück ist die Familie des Herrn Amtsgerichtsrath H. heimgesucht worden. Das jüngste, $1\frac{1}{2}$ Jahre alte Töchterchen derselben stürzte am Freitag, den 23. d. Mts., Abends in eine mit heißem Wasser angefüllte Badewanne und verbrühte sich dermaßen, daß es nach gräßlichem kurzen Leiden starb.

— **Aus Ostpreußen**, 27. November. Eine recht traurige Hochzeit hat am 19. d. Mts. im Dorfe Plausen stattgefunden. Der Knecht R. von daselbst, ein ruhiger ordentlicher Mensch, wurde kurz vor seiner in der dortigen Kirche stattfindenden Trauung von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, so daß der Trauakt seitens des Geistlichen nur mit Mühe vollzogen werden konnte. Nach beendeter Trauung war R. bereits außer Stande, die Reise nach dem Hochzeitshause mitzumachen und mußte derselbe in einem nahe der Kirche liegenden Hause untergebracht werden, wo er trotz herbeigeholtem Arzt und der Pflege, die ihm seine angetraute Frau noch angedeihen ließ, bereits am nächsten Morgen in Folge Lungenlähmung verstarb.

Die Beisetzung des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Der Sarg mit der Leiche Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs traf am Sonntag Abend in Belfort ein. Bei der Ankunft erwies eine Abtheilung des 42. französischen Infanterie-Regiments die militärischen Ehren und übernahm während der Nacht die Wache am Sarge, der gestern früh $6\frac{1}{2}$ Uhr über Mülhausen und Straßburg weiter befördert wurde.

Die Beisetzung findet in Weimar am Donnerstag um 11 Uhr statt. Zu derselben werden der „Th. K.“ zufolge Seine Majestät der König von Sachsen, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich August von Sachsen und der Erbgroßherzog von Baden, Ihre Hoheiten der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, sowie zahlreiche Abgesandte fremder Höfe, Deputationen u. s. w. in Weimar erwartet. Der Zug setzt sich unter dem Geläut der Glocken von der Hofkirche in Bewegung; dem Sarge folgen die höchsten Herrschaften, das Staats-Ministerium, der Landtagsvorstand, die Ober-Hofchargen, der kommandirende General des XI. Armee-Korps, General der Infanterie von Wittich, die militärischen Deputationen, der Kurator und die Deputation der Universität Jena, die Großherzoglichen Staatsdiener, die Vertreter der Städte und Deputationen der Gemeinden, Vereine u. s. w. In der Fürstengruft findet alsdann die Einsegungsfeier statt; nach einem Gesang des Kirchenchors hält der Ober-Hofprediger Dr. Hesse die Rede, worauf unter abermaligem Gesang der Sarg in die Gruft hinabgesenkt wird, während die Leichenparade drei Salven abgiebt.

In Kap St. Martin war am 21. November $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends unter Leitung der französischen Behörden sowie unter Mitwirkung des französischen Bezirksarztes und des dort ansässigen deutschen Arztes Dr. Stiege, von den Großherzoglichen Aerzten Herren Geheimen Medizinal-Rath Dr. Pfeiffer und Professor Dr. Engelhardt die Konservierung der Leiche Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs vorgenommen und dabei folgendes Ergebniß konstatirt worden:

— **Schirwindt**, 26. November. Ein Händler zu Wreßen rühmte sich dieser Tage bei einem Zechgelage seiner starken Zähne. Zur Ablegung einer Probe ging er mit den Anwesenden die unsinnige Wette ein, ein Weinglas mit den Zähnen zu zermalmen und zu verschlingen. Die schneidige Mahlzeit, welche dem Händler Gaumen und Zahnfleisch in Fetzen zerriß, bekam ihm indeß schlecht. Schon nach wenigen Stunden gab derselbe im Kreise der Zecher trotz ärztlicher Hilfe an den Folgen der leichtsinnigen Wette seinen Geist auf.

— **Trakehnen**, 27. November. Als Geschenk des verstorbenen russischen Zaren Alexander III. trafen am Abend des 19. d. M. auf dem hiesigen Bahnhofe 27 Stück Schwarzwild, 20 Sauen und 7 Keiler ein. Eins der größten Exemplare der Letzteren kam leider todt an. Auf dem Bahnhofe wurde das Schwarzwild mit Kohl und Kartoffeln gefüttert, auch getränkt und dann auf Wagen nach der Rominter Haide befördert. Dort wurde dasselbe in dem Nassawer Revier in Freiheit gesetzt. Während ein Theil des neuen Wildes sofort im nahen Dickicht verschwand, versuchte der Rest die anwesenden Menschen anzugreifen. Als Gegengeschenk für die Wildschweine soll unser Kaiser Hirsche nach Rußland senden wollen.

— **Bromberg**, 27. November. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Mittag, nach der „O. Pr.“ auf dem Posener Platze ab. Der Kutscher eines hiesigen Kaufmanns kam auf dem Pferde seines Dienstherrn von der Prinzenhöhe heruntergeritten. Vor dem Priebe'schen Gastlokal stand nun ein mit zwei Pferden bespannter Bierwagen, und beim Vorüberreiten an demselben wurde das Reitpferd so ungeberdig, daß der Reiter die Zügel straff anzog und dem Thiere einen Schlag versetzte. Kaum war dies geschehen, so ging das Pferd rückwärts, bäumte sich auf, schlug hinten über und warf den Reiter ab. Dann stürzte es sich auf den am Boden Liegenden, biß ihn in den Arm und trat ihn mit den Vorderhufen. Zwei zufällig vorbeispazierende höhere Dragoneroffiziere eilten herbei, und schlugen mit ihren Säbeln auf das wüthende Thier ein, aber erst nach dem Hinzukommen mehrerer Leute von der Straßenreinigungsanstalt wurde das Thier allmählich beruhigt. Der Reiter war so schwer verletzt, daß er nach dem Diakonissenhause geschafft werden mußte.

Locales.

Thorn, 28. November.

± **Kreis-Synode.** Heute Vormittag wurde im Fürstenzimmer des Artushofes die diesjährige Sitzung der Thorner Kreis-Synode abgehalten. Zu derselben waren über zwanzig Synodale erschienen. — Da die Sitzung bis gegen vier Uhr währte, müssen wir uns den Bericht für heute leider versagen und werden denselben morgen bringen.

* **Kreistags-Vorlagen.** Auf dem am 12. Dezember stattfindenden Kreistage stehen außer der bereits von uns öfter ausführlich geschilderten Kleinbahn, mehrere interessante Vorlagen auf der Tagesordnung, von welchen wir heute hervorheben: In der Drewenz hat sich oberhalb Leibitsch eine große Sandbank gebildet, um deren schleunigste Beseitigung die Handelskammer vor einigen Monaten bei den zuständigen preußischen Behörden vorstellig geworden war. Nun hat sich herausgestellt, daß gerade diese Sandbank sich auf russischem Gebiet befindet, d. h. jenseits der Linie, welche in der Mitte der Drewenz angenommen ist und die preußisch-russische Grenze bildet. Die preußischen Behörden sind nunmehr mit den russischen Behörden wegen Beseitigung der Sandbank in Verbindung getreten. Ob und wann die Russen diesen preußischen Wunsch erfüllen werden, bleibt abzuwarten. — Eine segensreiche Einrichtung beabsichtigt der Kreis bei der hiesigen Kreissparkasse ins Leben zu rufen. Es soll nämlich gestattet werden, daß die Kasse auch amortisirbare Hypothekendarlehne ausgiebt und zwar mit der Maßgabe, daß die Amortisationsraten auf ein Sparkassenbuch eingetragen, mit demselben Zinsfuße wie die übrigen Einlagen verzinst werden und daß dem Schuldner nach Ansammlung von $\frac{1}{10}$ des Kapitals die angesammelten Amortisationsgelder zurückgezahlt werden können.

+ **Theater.** Sudermanns Heimath ging gestern vor gut besetztem Hause in Scene. Die Palme des Abends gebührt Fr. Berthold, welche als Magda eine geradezu glänzende Leistung bot. Würdig zur Seite stand ihr Herr v. Preu als Oberstlieutenant Schwartze. Die anderen Rollen fanden in den Damen Mosewius, Johnsen und den Herren Gerstenberg, Seder, Schaup angemessene Vertretung. — Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen. — Donnerstag erscheint die unverwüstliche: „Madame Sans Gêne zum letzten Male auf dem Spielplan und empfehlen wir den Besuch angelegentlichst. — Für den Freitag hat die überaus rührige Direktion den Schönthan — Kadelburg'schen Schwank: „Der Herr Senator“ angesetzt. Das Stück, welches nur einmal vor leerem Hause in Thorn in Scene ging, dürfte dieses Mal entschieden seine Anziehungskraft bewähren. Die Proben sind in vollem Gange und steht uns bei dem anerkannt trefflichem Berthold'schen Lustspiel-Ensemble ein sehr heiterer Abend in Aussicht.

+ **Der Landwehrverein** hält am Sonnabend, den 1. Dezember cr. eine Hauptversammlung bei Nicolai ab.

— **Eine Generalversammlung** hielt vorgestern Abend der Handschuhmacher Begräbniß-Verein ab. Im Rechnungsjahr 1. Oktober 1893 – 94 sind eingekommen: An Beiträgen und Eintrittsgeldern 810 Mark, an Zinsen von Kapitalien pp. 1771 Mark, für das Ausleihen des Leichengeräths 65 Mark. Ausgabe: Begräbnißgelder sind in 7 Fällen gezahlt 867 Mark Das Vermögen betrug am Schluß des Jahres 42 059 Mark und hat sich

„Beiderseitige Schrumpfniere mit Herz- und Lebervergrößerung. Die nächste Todesursache war eine Entzündung in den beiden unteren Lungenflügeln und akutes Lungenödem in den oberen Lungenflügeln.“

Der neu ernannte Königlich preußische Gesandte, Geheime Legations-Rath Dr. Raschdau hat gestern sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Aus Bismarcks Familienleben.

Interessant ist der nachstehende Zug aus dem Eheleben der soeben verschiedenen Fürstin Bismarck.

Ab und zu kehrte Bismarck, wenn er auf seinen Gütern war, auch bei dem einen oder anderen Gutsnachbar ein und ließ sich von denselben gern einladen. So hielt er sich vor vielen Jahren, als er noch Graf war, eines Sommers einst bei dem Fürsten Putbus auf Rügen auf. Bei einem Diner nun fand das folgende scherzhafte Gespräch statt:

„Lieber Otto“, sagte die damalige Frau Gräfin Bismarck zu ihrem Gemahl, „dies Gerücht solltest du lieber vorübergehen lassen, es thut deinen kranken Magennerven augenblicklich nicht gut!“

„Meine Damen, ist Ihnen schon ein solches Prachtexemplar von gehorsamem Ehemann vorgekommen?“ entgegnete schalkhaft Graf Bismarck und schob die Schüssel zurück.

„Da sind Sie also, liebe Gräfin, außer dem König die einzige Glückliche, der unser eiserner Graf sich beugt?“ sagte Fürst Putbus.

„O nein“, lächelte die Gräfin, „Otto beugt sich auch vor sonst noch jemandem — wenn's nicht gut anders geht.“

„Und wer ist dieser Mächtige?“

„Rathen Sie — doch nein, Sie rathen es ja unmöglich — mein eiserner Mann gehorcht seinem — Koch!“

„Ja, was thut man nicht alles, um nur im eigenen Hause Ruhe und Frieden zu haben, nachdem man den Krieg draußen gekostet hat!“ erwiderte der Graf mit tragischem Gesicht.

gegen das Vorjahr um 1 276 Mark vermehrt. Zu Rechnungsrevisoren sind ernannt die Herren Buchhalter Wendel, Kaufmann Doliva, Bäckermeister Sztucko. In den Vorstand sind wiedergewählt: Stadtrath Fehlauer, Riemermeister Stephan, Lehrer Nadzielski. Neugewählt: Kaufmann Dorau.

** **Gesangverein „Liederkranz“.** Am Sonnabend den 1. Dezember begeht der Gesangverein „Liederkranz“ sein Stiftungsfest, bestehend aus Concert und Ball. Zum Vortrage gelangen die Composition Sr. Majestät des Kaisers „Der Sang an Aegir“, sowie R. Schumann's Zigeunerleben, beides mit Orchesterbegleitung. Das Concert findet im Schützenhause statt. und beginnt um 8½ Uhr.

§—§ **Bei der hiesigen Königlichen Kreiskasse** empfangen seit einigen Monaten sämmtliche Truppentheile, die Kommandostäbe und nicht regimentirten Offiziere unserer Garnison ihre Geldzuschüsse, Gehälter u. s. w. Es ist dadurch der Andrang bei dieser Kasse am Monatsersten so groß geworden, daß selbst bei der angestrengtesten Thätigkeit der betreffenden Beamten die Geldempfänger längere Zeit auf Abfertigung warten müssen. Das Publikum kann diesem Uebelstande dadurch bedeutende Abhilfe schaffen, wenn solche Empfänger von Gehältern, Pensionen etc. welche das Geld am 1. des Monates nicht nöthig gebrauchen, dasselbe erst an einem späteren Tage bei der genannten Kasse erheben.

† † **Der Vorstand der Schornsteinfeger-Innung** für den Regierungsbezirk Marienwerder hatte im Juni d. Js. an den Bezirksausschuß den Antrag gestellt, für sämmtliche Städte und Landkreise des Bezirks die Einrichtung von Kehrbezirken zu beschließen. Der Vorstand machte zur Begründung seines Antrages geltend, die Einrichtung von Kehrbezirken in angrenzenden Theilen der Provinz Ostpreußen veranlasse eine Anzahl untüchtiger und daher zum Gewerbebetrieb nicht mehr zugelassener Schornsteinfeger ihren Wohnsitz nach dem Regierungsbezirk Marienwerder zu verlegen. Der Bezirksausschuß hat bei den Bezirksausschüssen in Danzig, Königsberg und Gumbinnen Rückfrage gehalten, und die Mittheilungen dieser Behörden ergaben allerdings, daß insbesondere in Ostpreußen eine große Zahl von Kehrbezirken eingerichtet worden ist. Der Bezirksausschuß hat aber den Antrag im Hinblick auf seine allgemeine Fassung abgelehnt, dem Vorstand aber die wohlwollende Prüfung etwaiger, für einzelne örtlich begrenzte Bezirke gestellter und mit thatsächlichen Nachweisen für das Vorhandensein eines Bedürfnisses belegter Anträge zugesagt.

Ω **Gustav Adolf-Bücher.** Auf Veranlassung des Kultusministers wird zur Erinnerung an die 300jährige Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs eine von Stenglin herausgegebene Schrift, betitelt „Gustav Adolf“, an je eine Anzahl von Schülern der einzelnen Schulen zur Vertheilung gelangen. Den in Betracht kommenden Schulen (die katholischen Schulen sind natürlich ausgeschlossen) sind diese Festbücher in diesen Tagen bereits zugegangen.

— **Umwandlung von Steuerämtern.** Das Steueramt I. zu Filehne, im Bezirk des Haupt-Steueramts zu Rogasen, das Steueramt I. zu Exin, im Bezirk des Haupt-Steueramts zu Bromberg sind in Steuerämter II., das Steueramt II. zu Margonin im Bezirk des Haupt-Steueramts zu Rogasen, sowie das Steueramt II zu Lobsens im Bezirk des Haupt-Steueramts Bromberg sind in Steuerämter I. umgewandelt worden.

‡ **Entschuldigungszettel sind Urkunden.** Die Entschuldigungszettel, welche bei vorgekommenen Schulversäumnissen seitens der Eltern ausgestellt werden, sind nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts als Urkunden zu betrachten. Wissentlich falsche Angaben auf denselben können daher als Urkunden-Fälschung verfolgt werden.

—§— **Viehzüge.** Seitens der Verwaltung der Staatseisenbahnen sind, um den ausgedehnten Handel mit Schlachtvieh und dessen Ausfuhr zu regeln, besondere Viehzüge nach allen Richtungen von Berlin aus eingerichtet worden. Diese Viehzüge, welche aus Ungarn oder von der russischen Grenze her, aus der Richtung von Königsberg, Frankfurt, Stuttgart, Münster, Köln, Hannover, Hamburg, Holstein nach Berlin und zurück geführt werden, fahren mit ganz bedeutender Schnelligkeit, da sie so wenig wie möglich unterwegs halten. Diese Züge werden als Sonderzüge betrachtet.

— **Dürfen einem Dienstboten Lohnabzüge** für zerbrochenes Geschirr 2c. gemacht werden? Eine Köchin hatte ihre Dienstherrschaft auf Auszahlung des innebehaltenen Theiles ihres Lohnes verklagt. Die Beklagten wendeten ein, daß die Klägerin beim Abwaschen kostbaren Porzellans mehrere Stücke zerschlagen habe, deren Werth die Höhe der einbehaltenen Summe bei Weitem überträfe; da Vorhaltungen nichts gefruchtet, seien dem Dienstmädchen Abzüge am Lohn gemacht worden. Die Klägerin wendete dagegen ein, daß derartige Gehaltsabzüge beim Miethen nicht ausgemacht seien und sie das Porzellan nicht böswillig, sondern bei der ihr aufgetragenen Arbeit zerbrochen habe. Das Gericht erkannte denn auch auf die Herauszahlung des abgezogenen Lohnes, weil es in der That einer Abmachung beim Miethen bedurft hätte. Auf die von der beklagten Partei eingelegte Berufung hat die Zivilkammer dieser Tage das amtsrichterliche Urtheil bestätigt.

— **Der Direktor des Kaiserlichen Gesundheitsamtes** beabsichtigt, für das Jahr 1894 wie für die beiden Vorjahre, eine wissenschaftliche Bearbeitung der im Reiche beobachteten Cholerafälle zu veranstalten. Mit der Darstellung der einschlägigen Vorkommnisse in der Provinz Westpreußen ist der Stabsarzt Dr. Friedheim vom 46. Infanterie Regiment beauftragt worden. Der Minister hat daher den Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler ersucht, den Arbeiten des Dr. Friedheim alle thunliche Förderung angedeihen zu lassen und insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß, soweit angängig, die im Oberpräsidium sowie bei den Regierungen, Landrathsämtern, Physikaten, örtlichen Polizei- und sonstigen Verwaltungsbehörden der im laufenden Jahre von der Cholera heimgesuchten Theile der Provinz befindlichen, die Cholera betreffenden Akten Herrn Dr. Friedheim zugängig gemacht werden.

— **Militäranwärter** seien auf § 15 der Anstellungsgrundsätze hingewiesen, welcher besagt, daß zur Vermeidung der Streichung in den Bewerberverzeichnissen die Wiederholung der Meldung der vor dem 1. Januar d. J. in denselben vorgemerkten Militäranwärter bis zum 1. Dezember d. J. bei den betreffenden, die Verzeichnisse führenden Behörden zu bewerkstelligen ist.

—* **Industrielles.** Für die Königliche Wasserbau-Verwaltung sind in der Maschinenfabrik und Kesselschmiede von E. Drewitz zwei eiserne Prähme gebaut worden. Eine bedeutende Verbesserung erfahren die Prähme dadurch, daß dieselben mit einem Holzboden versehen werden, welcher beim Auflaufen auf Hindernisse unter Wasser widerstandsfähiger sind als die eisernen Böden, welche eher einen Bruch bei etwaiger Havarie erleiden. Die Böden werden auf dem Schiffsbauplatze des Schiffbaumeisters Ganott gefertigt. Daselbst wird z. Z. mit dem Bau eines Stevenkahnes begonnen, wodurch den Kahnbauarbeitern für den Winter lohnender Verdienst wird.

— **Maul- und Klauenseuche.** Nach dem das Jahr 1893 umfassenden Jahresbericht über die Verbreitung der Thierseuchen im Deutschen Reiche, hat die Maul- und Klauenseuche im Jahre 1893 zwar das ganze Jahr hindurch geherrscht, jedoch schnell und unterbrochen abgenommen. Die Gesammtzahl der Thiere in den neu verseuchten 15 417 Gehöften betrug 204 832 Stück Rindvieh [1892: 1 504 308], 218 484 Schafe [2 193 187], 1908 Ziegen [17 782], 75 108 Schweine [428 262], zusammen 500 342 Thiere gegen 4 153 539 im Jahre 1892. Die größten Bestände an Klauenthieren wiesen auf die Regierungs- 2c. Bezirke: Mecklenburg-Schwerin 37 755, Marienwerder 31 292, Potsdam 26 745, Magdeburg 23 830, Bromberg 21 458.

+ **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde der Kaufmann Max Loewenberg aus Culm wegen einfachen Bankerutts zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Regierungssupernumerar Paul Gast aus Marienwerder, welcher seiner Zeit in Vertretung des Rentmeisters Karla mit der Verwaltung der hiesigen Kreiskasse betraut war, ist geständig, aus der Kreiskasse den Betrag von 1000 Mark entwendet zu haben. Er will einen Theil des Geldes zur Bezahlung seiner Schulden verwendet, den anderen Theil verprasst haben. Bei der Revision der Kasse suchte er die Veruntreuung in der Weise zu verdecken, daß er unter Haufen von Zwanzigmarkstücken Zweipfennigstücke legte und so den Anschein hervorrufen wollte, als wenn das vorgelegte Geld durchweg Goldgeld sei. Er wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der dritten Sache hatte sich der Restaurateur Anton Maciejewski von hier wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren in 3 Fällen zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 3 Jahren Gefängniß.

⊙ **Leichenfund.** Heute Vormittag wurde in der Nähe des Ganottschen Schiffsbauplatzes zwischen Traftenhölzern eine bekleidete männliche Leiche gefunden. Der Gefundene soll der Fischersohn aus Zlotterie sein, der vor einigen Wochen an den Weinbergen ertrank.

** **Polizeibericht.** Arretirt wurden neun Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,54 Meter über Null. — Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Brahnau.

— **Von der russischen Grenze,** 27. Nov. Die bevorstehende Einführung des Branntweinmonopols in den Weichselgouvernements hat zum Bau zahlreicher Brennereien und mehrerer Rektifikationsanstalten geführt. Die maschinellen Einrichtungen sind Warschauer Fabrikanten übertragen worden. — In der Handschuhbranche herrscht augenblicklich im Engrosgeschäft starke Geschäftsstockung, da sich der Bedarf gegenüber den Vorjahren um etwa zwei Drittel vermindert hat. Einer der bedeutendsten Warschauer Fabrikanten, welcher auch in den Provinzialstädten Filialen unterhielt, sah sich infolge dessen gezwungen, bei seinen Gläubigern ein Moratorium nachzusuchen. — Endlich ist es der Polizei gelungen, eine Räuberbande zu verhaften, die seit etwa 3 Jahre den Lodzer Kreis brandschatzte. Ihr Anführer ist ein aus Sibirien entflohener Sträfling. Die gestohlenen Sachen wurden bei einem Gastwirthe der Gegend aufbewahrt, wo man denn auch drei große Fuhren beschlagnahmte. Ueber 20 Personen sind bereits verhaftet. — In Warschau sind die neuen Kalender für 1895 durchweg konfiszirt worden, weil sie über den stattgehabten Regierungswechsel nichts enthalten, da der Druck natürlich vor dem 1. November, dem Todestage des Zaren, bereits beendet war. Hierzu tritt noch, daß die russischen Galafeiertage, Namenstage des Zaren und seiner Gemahlin 2c., durch den Tod Alexanders III. natürlich Aenderungen erfahren, die von den Herausgebern nicht vorausgesehen werden konnten. Die amtlich festgestellte Liste der „Galafeiertage“ muß jeder russische Kalender aber unbedingt enthalten. — Ein deutscher Kaufmann wurde zwischen Odessa und Warschau um etwa 4000 Mark bestohlen. Mitreisende, ein Mann und zwei weibliche Personen, boten ihm einen Liqueur an, nach dessen Genuß er in Schlaf verfiel, was anscheinend auch bei den dreien der Fall war. Deshalb schöpfte der Reisende erst in Warschau Verdacht, während sich die drei Diebe schon vorher auf einer kleineren Station entfernten. — Die Lodzer Fabrikanten wollen 60jährigen Arbeitern, wenn sie 40 Jahre in Fabriken waren, eine Rente zahlen. Die Mittel dazu soll eine Kasse gewähren, deren Beiträge die Fabrikanten allein tragen. — Im Jahre 1893 war die Bevölkerung Warschaus auf 515 654 Personen gestiegen, wovon 245 944 männlichen, und 269 710 weiblichen Geschlechts waren. Im Jahre 1885 hatte Warschau 454 289, im Jahre 1876 308 548 Einwohner. Unter der Bevölkerung befinden sich jetzt 27 809 erbliche Edelleute, 9737 persönliche Edelleute, 320 Geistliche, 1037 erbliche und 973 persönliche Ehrenbürger, 52 990 Kaufleute und Handelstreibende, 79 036 Handwerker, 292 262 Kleinbürger, 35 800 Personen aus dem Militärstande und 15 529 ausländische Unterthanen. Der Confession nach sind 18 981 Orthodoxe, 107 Altgläubige, 302 294 Katholiken, 291 Gregorianer, 16 033 Protestanten, 216 Muhamedaner, 5 Karaimen und 177 727 Israeliten. — Zu der im Jahre 1896 in Nishny-Nowgorod stattfindenden Allrussischen Kunst- und Industrie-Ausstellung haben sich bis zum 15. November 2446 Aussteller gemeldet, davon 1236 in der Gruppe Industrie- und Handwerksfabrikate, 347 in der Gruppe für Manufaktur, 217 in der Gruppe für Kunstindustrie, 142 in der landwirthschaftlichen Abtheilung, 128 in der Abtheilung für Volksbildung und Volksgesundheitspflege und 129 in der Gruppe für Maschinen und Elektrotechnik. — Die Thätigkeit der Eisengießereien im Weichselgebiet ist in letzter Zeit bedeutend gestiegend, trotz des ermäßigten Eingangszolls für deutsche Eisenerzeugnisse. Die Fabriken haben zahlreiche Aufträge erhalten, besonders zur Lieferung von Maschinen und Apparaten für Branntweinbrennerein.

Briefkasten.

O. B. Sie fragen, was versteht man unter Dilettanten? Wir verweisen Sie auf Goethe, dieser nennt Dilettanten Alle, „welche ohne ein besonderes Talent zu dieser oder jener Kunst zu besitzen, blos den allgemeinen Nachahmungstrieb bei sich walten lassen.“ Alles Vorliebnehmen zerstört die Kunst, und der Dilettantismus führt Nachsicht und Gunst ein. Es bringt diejenigen Künstler, welche dem Dilettantismus näher stehen, auf Unkosten der echten Künstler in Ansehen. Der Dilettantismus befördert das Gleichgültige, Halbe und Charakterlose und deshalb ist der Schaden bei ihm immer größer als der Nutzen.“

Herr E. . . l. Ihre werthe Anfrage hoffen wir Ihnen in einigen Tagen an dieser Stelle beantworten zu können. Wir haben zur genauen Beantwortnng derselben an zuständiger Stelle angefragt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

London, 27. November. Große Aufregung verursachte die Verurtheilung des Sohnes des ehemaligen Ministers Fergusson zu 12 Monaten Gefängniß. Der Sohn sollte nämlich eine Schule, in welcherer studirte, in Brand gesteckt haben, wodurch ein Materialschaden von 8000 Pfund entstanden war. Der Vertheidiger hob hervor, daß man den Angeklagten wegen seines zerrütteten Nervenzustandes nicht verurtheilen könne.

Budapest, 27. November. Die hiesige Baumwoll-Aktienspinnerei ist Vormittags niedergebrannt. Der Schaden beträgt 400 000 Gulden.

Trient, 27. November. Heute früh 6 Uhr 9 Minuten wurden hier ein kurzer heftiger, wellenförmiger Erdstoß verspürt.

Rom, 27. November. Neue Erderschütterungen sind in Reggio und Melazzo verspürt worden. Unter der Bevölkerung herrscht fortwährend unbeschreibliche Panik. Wegen des schlechten Wetters kann das Volk sich nicht auf den Feldern aufhalten, daher hat die Polizei gestattet, daß die alten Wohnungen wieder bezogen werden können.

Sofia, 27. November. Gestern Abend wurde der frühere Polizeipräfect Luganow auf offener Straße von einem unbekannten Manne angefallen und durch Stockschläge nicht ungefährlich verletzt.

— In Macedonien macht sich seit einiger Zeit unter der christlichen Bevölkerung eine bedenkliche Gährung bemerkbar.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. November 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,54 Meter, fällt. unter Null Meter.

Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius

Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: Südwest.

Wasserstände der Weichsel und Brahe

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28 November	0,54 über Null
„	Warschau den 24. November	0,86 „ „
„	Brahemünde den 27. November	2,80 „ „
Brahe:	Bromberg den 28. November	5,28 „ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. November.

Wetter rauh.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr kleine Zufuhr 128 pfd. 124 Mk. 130 pfd. hell 126 Mk. 133/4 pfd 128 Mk., feinster über Notiz.

Roggen unverändert sehr geringes Angebot 121/2 pfd. 108 Mk. 124/5 pfd. 109 Mk.

Gerste in feiner mehliger Waare beachtet. feine Brauw. 120/26 Mk. feinste über Notiz, Mittelw. 105/112 Mk.

Erbsen Futterw. 105/12 Mk.

Hafer guter reiner 98/103 Mk

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		28. 11. 94.	27. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,15	221,70
	Wechsel auf Warschau kurz	220,65	220,35
	Preußische 3 proc. Consols	95,40	95,40
	Preußische 3½ proc. Consols	104,20	104,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,30	68,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,70	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	101,10	101,10
	Disconto Commandit Antheile	204,50	205,—
	Oesterreichische Banknoten	163,85	163,75
Weizen:	November	131,—	132,—
	Mai	137,25	138,—
	loco. in New-York	59,½	60,¼
Roggen:	loco	114,—	114,—
	November	113,—	113,75
	Dezember	113,—	113,75
	Mai	117,25	118,25
Rüböl:	November	43,70	43,70
	Mai	44,50	44,30
Spiritus:	50er loco	50,70	51,—
	70er loco	31,30	31,50
	70er November	35,70	35,80
	70er Mai	37,30	37,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Behufs Ergänzung der 8 ausgeschiedenen Arbeitnehmer-Vertreter, der General-Versammlung der allgemeinen Ortskranken-Kasse zu Thorn sind gewählt bezw. durch die Aufsichtsbehörde ernannt worden:

1. Schreiber **August Richter**,
2. Schlosser **Theophil Bochinski**,
3. Faktor **Stanislaus Waszekowski**,
4. Tischler **Stanislaus Rosa**,
5. Schlosser **Johann Gorny**,
6. Schlosser **Hermann Dahlke**,
7. Zuschneider **Carl Gorn**,
8. Müller **Hermann Witt**,

was wir zur Kenntniß bringen.

Thorn, den 26. November 1894.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskranken-Kasse

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des hiesigen Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von ca. 52 bezw. 62 Quadratmetern nebst Zubehör sind vom 1. April 1895 ab auf 3 Jahre zu verpachten. Zu jedem Verkaufslokal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direkt verbundener Lagerraum, sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am Altstädtischen Markt, gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote wird auf

Donnerstag d. 29. November cr.
Mittags 12 Uhr

vor dem Herrn Stadtkämmerer in dessen Amtszimmer auf dem Rathhause anberaumt.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I bis zum Termine zur Einsicht aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bedingungen müssen vor oder bei der Abgabe von Geboten durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termine an unsere Kämmerei-Kasse zu entrichten. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in unserem Bau-Bureau, Rathhaus 2 Treppen, einzuholen.

Thorn, den 16. November 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 26. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes, mit einem Eingangsthor versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April 1895 auf weitere 3 Jahre d. i. bis 1. April 1898 vermiethet werden.

Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf

Donnerstag, 6. Dezember cr.,
Mittags 12 Uhr

vor unseren Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz** in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 150 Mark und ist vor dem Termine in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen. (4789)

Thorn, den 26. November 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung

Montag, 10. Dezember cr.,
Nachmittags 3 Uhr

wird bei dem Arbeiter **Andreas Sulkowski** in **Mocker**, Bismarckstr. 3

1 Kleiderspind

zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Druck und Verlag d. Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.